

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmondzeit oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro. 162.

10. Jahrgang.

Donnerstag den 28. Oktober 1879

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Bekanntmachung, die Errichtung einer Gerberei betreffend.

Der Schönfärber Karl Stüb in Winnenden will in seinem in den Seegärten gelegenen Färbereigebäude Nr. 165 eine Gerberei zu Herstellung von Oberleder einrichten.

Dieses Unternehmen wird nun mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen dagegen binnen vierzehn Tagen,

vom 23ten ds. Mts. an gerechnet, bei dem Oberamt dahier um sogewisser anzubringen, als nach Ablauf dieser Frist Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden können.

Innerhalb der 14tägigen Frist sind Beschreibung, Pläne und Zeichnungen auf der Oberamtskanzlei dahier zur Einsicht aufgelegt.

Am 20. Okt. 1879.

R. Oberamt.
Schüler.

Waiblingen.

Aufnahme von Zöglingen in die Weinbauschule in Weinsberg.

Solche findet nach der Bekanntm. in Nr. 247 des St.-Anz. für die Jahre 1880 und 1881 auf 1. Jan. l. J. statt und haben Bewerber, welche das 17te Lebensjahr zurückgelegt haben müssen, binnen 4 Wochen sich zu melden; Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Zöglinge unentgeltlich gegen Verrichtung der vorkommenden Arbeiten in der Schule. Das Nähere ist aus obiger Bekanntm. Staats-Anz. S. 1849, zu entnehmen.

Den 21. Okt. 1879.

R. Oberamt.
Schüler.

Waiblingen.

An die Gemeinderäthe.

Dieselben werden unter Hinweisung auf die Verfügung vom 4. Okt. 1879 (Reg.-Bl. S. 419) darauf aufmerksam gemacht, daß nun die Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft und zum Ausschanken von Wein, Bier u. c. von dem Nachweise eines vorhandenen Bedürfnisses für die Einwohnerschaft oder für den Fremden-Verkehr abhängig ist.

Gesuche um Wirthschafts-Concession sind in Zukunft bei dem Oberamt oder Gemeinderath schriftlich einzuweisen, können aber auch bei dem Orts-Vorsteher oder Rathschreiber mündlich zu Protocoll gegeben werden. In diesen Gesuchen ist ein Bedürfnis geltend zu machen bezw. nachzuweisen, insbesondere mit Bezug auf die in §. 5 der cit. Verfsgg. erwähnten besonderen Umstände. Der Gemeinderath hat sich sodann über das Gesuch, namentlich über die Bedürfnisfrage und über die etwa geltend gemachten besonderen Umstände eingehend zu äußern; ebenso außer dem noch der Orts-Vorsteher.

Formulare zu diesen Äußerungen sind in neuester Form bei der Kohlhammer'schen Buchdruckerei in Stuttgart zu haben.

Am 21. Okt. 1879.

R. Oberamt.
Schüler.

Bekanntmachung.

Die ordentlichen Sitzungen des Schöffengerichts finden für dieses und das nächste Jahr jede Woche am Mittwoch und die der beiden Amtsrichter abwechselnd am Freitag und der Gerichtstag des Amtsgerichts wie bisher am Samstag (in der Regel je Vormittags) statt.

Waiblingen den 20. Okt. 1879.

R. Amtsgericht.
Herdegen.

R. Amts-Gericht Waiblingen.

Dieserigen Schultheißenämter, welchen heute die Benachrichtigungen der Hauptschöffen von der Ausloosung per Post zugegangen sind, haben Bescheinigung Seitens der Schöffen binnen 3 Tagen einzusenden.

Den 21. Oktober 1879.

Oberamts-Richter:
Herdegen.

Enderbach. Weinlese.

Dieselbe beginnt hier
Dienstag den 21. d. Mts.

Das dießjährige, ungefähr 400 Eimer betragende, seiner Güte und Haltbarkeit wegen längst bekannte Erzeugniß dürfte ein dem 1878er sich näherndes hoffen lassen.

Schultheiß Fricker.

Grunbach.



Unterzeichneter
hat einen schönen,
rittfähigen, 1 1/4
Jahre alten

Farren

Gelbbläz, Simmenthaler Rasse, zu verkaufen.

Gottlieb Rommel,
bei der Kirche.

Auf dem **Obstfuhrplatz** des hiesigen Bahnhofs ist
1 goldener Ring
 gefunden worden. Der Eigenthümer kann solchen gegen entsprechenden Ausweis und
 Kostenerfaz hier in Empfang nehmen.
 Waiblingen, 17. Oct. 1879.

R. Bahnhofverwaltung.
 Zaidinger.

Waiblingen.

Haus- & Güter - Verkauf.

Die Erben der **Wilhelm Sock**, Schuhmachers Ehefrau, bringen in Folge
 Nachgebots nächsten

Montag den 27. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathhaus wiederholt in öffentlichen Aufstreich:

die Hälfte an Gebäude Nr. 403 nebst Stallanbau in der Weingärtnerstadt,

	angekauft zu	605 ^h
13 Nr 88 M. in den Minnenäckern,	" "	300 "
16 Nr 69 M. im mittlern Grund,	" "	458 "
11 Nr 89 M. im Wurfbeil,	" "	213 "

Hiezu sind weitere Liebhaber eingeladen.

Den 21. Oct. 1879.

Rathschreiberei.

Strümpf-Isach im Remstal,
 Station Endersbach.

Die

allgemeine Weinlese

beginnt hier am

Dienstag den 21. Oktober

und kann sofort Weinmost gefast werden.

Der Ertrag ist zu 2200 Hektoliter geschätzt.

Der schöne Stand der hiesigen noch voll belaubten Weinberge, welche von allen
 schädlichen Einflüssen und Krankheiten befreit blieben, und der Reifegrad der Trauben
 läßt eine Qualität erwarten, welche der vom Jahr 1878 nahe kommt. Täglich vier-
 malige Postomnibusfahrten nach und von der Eisenbahnstation Endersbach.

Die Herren Weinkäufer werden zu zahlreichem Besuche eingeladen.

Den 18. Oktober 1879.

Schultheißenamt.

Hartmann.

Weinstein.

Weinlese.

Dieselbe beginnt am

Mittwoch den 22. d. M.

und kann Ausgangs dieser Woche Weinmost gefast werden. Quantität 400 hl.

Bei dem hiesigen durchaus weißen Gewächse, dürfte die Qualität der vorjährigen
 mindestens gleichkommen.

Die Herren Weinkäufer werden zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen.

Den 21. Oct. 1879.

Schultheiß **Merz.**

Magdeburger Allgemeine Versicherungs- Actien-Gesellschaft.

Grundcapital: Drei Millionen Mark Volleinzahlung.

Gesamtreserven: Ueber zwei u. einhalb Millionen M.

Die Gesellschaft schließt neben: Lebens-, Renten-, Capital- und
 Aussteuer-Versicherungen hauptsächlich ab:

- 1) Haftpflichtversicherungen der Betriebsunternehmer.
- 2) Unfallversicherungen sowohl der Betriebsunternehmer als auch von
 Arbeiterverbänden gegen alle bei dem Betriebe vorkommenden Unfälle soweit
 solche nicht unter die Folgen der gesetzlichen Bestimmungen über Haftpflicht
 fallen.
- 3) Einzelversicherungen von Personen jeden Standes und Berufs gegen
 alle Unfälle innerhalb und außerhalb des Betriebs.
- 4) Reiseunfallversicherungen.
- 5) Transportversicherungen jeder Art.

Die Unterzeichneten nehmen Versicherungsanträge entgegen und sind zu jeder ge-
 wünschten Auskunft gerne bereit.

Der Generalagent:

Albert Schwarz in Stuttgart,

sowie die bekannten Bezirksagenten:

Louis Vögel, Schuhmachermeister in Waiblingen.

L. Krautter, Uhrmacher in Winnenden.

Waiblingen.

Wohnungsveränderung & Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum mache ich
 die ergebenste Anzeige, daß ich meine seit-
 herige Wohnung verlassen habe und nun
 in der Langestraße Nr. 104 in dem früher
 Steinhauer Pfisterer'schen Hause wohne.
 Indem ich für das mir seither geschenkte
 Zutrauen höflichst danke, bitte ich um ferneres
 Wohlwollen.

Achtungsvollst

Jakob Felger,
 Schuhmacher.

Neue gutkochende
Erbsen & Linsen
 empfiehlt billigt
Christian Wieland.

Waiblingen.

Einige neue

Weingeist-Fäßchen

hat zu verkaufen.

Fr. Kayser,
 Conditior.

Waiblingen.

2 Wagen

Dung

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Verzinnen
 und repariren aller Arten

Kupfer-, Messing- & Eisengeschirre

und sichert bei solider und dauerhafter
 Arbeit die billigsten Preise zu.

Paul Fr. Brodtag,

Kupferschmied,

im Hause des H. Th. Bauer, Deconom
 Schmiedenerstraße.

Eine Verziehung findet unter

Unwiderruflich

findet am **30. Oktober**
 die Ziehung der Ludwigs-
 hafener Kirchenbau-
 Lotterie statt.

2000 à 2 Mark

Gesamt-Gewinne

Mark 115,400

auf 20 Loose ein Treffer

sind zu beziehen durch die Gene-
 ral-Agentur

H. C. Holz oder Jul. Gold-
Schmit, Ludwigshafen am Rhein,
 und in Waiblingen bei

E. F. Zuck u. Sm. Schffel.

keinen Stundfäden mehr fass.

Grumbach.

Unterzeichnete ist gesonnen Familien-
 verhältnisse halber, zwei fehlerfreie

Rübe,

schweren Schlags, gut im Zug, großträch-
 tig, bis zum 28. d. M. Mittags 12 Uhr
 im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Gemeinderath **Saller's Wittve.**

Münchener Kunstausstellungs-Loose

per Stück 2 Mark

sind zu haben bei

L. G. Scheef.

Waiblingen.

Ulmer Münsterbau-Loose

Ziehung 15. Dezember 1879.

Hauptgewinne: 20,000 M., 10,000 M.,
1000 M. etc.

à 1 Mark

sind zu haben bei

C. J. Buck.

Ludwigshafener Kirchenbau-Loose p. St. 2 M.

Ziehung am 30. Oktober 1879.

mit Haupttreffern von Mark 30,000, 10,000, 4000, 2500, 2 je 2000, 2 je 1000, 2 je 500 etc. in baar und
Gesamt-Geldgewinnen von Mark 115,400.

Auf 20 Loose 1 Treffer.

Zu haben in Waiblingen bei

C. J. Buck.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Oct. Wie jedes Jahr um diese Zeit, so kommen auch heuer Brechruhrfälle in Folge von Diätfehlern und Erkältungen vor, welche zuweilen von solcher Heftigkeit sind, daß ihre Erscheinungen eine treffende Aehnlichkeit mit asiatischer Cholera haben. Sie unterscheiden sich aber von dieser dadurch, daß sie nicht ansteckend sind, und nur selten tödtlich verlaufen. Diese Todesfälle kommen bei rasch und heftig auftretenden Anfällen vorzugsweise bei bejahrten, oder durch verschiedene Ursachen geschwächten j. Personen vor, wenn nicht so bald als möglich die richtigen Heilmittel angewendet werden und die Kranken sich zweckmäßig verhalten. — Ein derartiger Brechdurchfall, welcher am 7. d. Mts. tödtlich endete, hat deshalb in weiteren Kreisen beunruhigt, weil er den Verdacht erregte, daß asiatische Brechruhr vorliege.

In Waldern, N. Neresheim, wohin im Jahre 1854 die asiatische Brechruhr eingeschleppt worden war, werden gegenwärtig im Auftrage eines Mannheimer Hauses von Arbeitern aus dem Elsaß Eichen zu Schwellen verarbeitet. Einer derselben, der 33 Jahre alte J. G. Koch von Bilsch, Amts Breiderbach, kam am 29. vor. Mts. von Reichshofen nach Stuttgart, und als dort, seiner Angabe nach, von einer verdorbenen Hyonermurk. Tags darauf reiste er nach Bopfingen und am andern Morgen nach Waldern. Schon am Abend nach seiner Ankunft daselbst, am 1. October, fühlte er sich nicht ganz wohl, und am 2. October Morgens wurde er auf dem Wege in den Wald von heftigem Brechdurchfall ergriffen, welcher sich trotz zweckmäßiger ärztlicher Behandlung und sorgfamer Pflege so steigerte, daß am 7. Oct. der Tod eintrat. — Schon am 4. hatte die Bezirksbehörde Kenntniß von der Erkrankung erhalten, und sich sofort an Ort und Stelle begeben, um die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. — Die am 9. d. vorgenommene amtliche Sektion ergab, daß es sich weder um eine Vergiftung durch verdorbenes Fleisch noch um asiatische Cholera, sondern um einen, durch die Anstrengung der Reise gesteigerten, gewöhnlichen Brechdurchfall handelte. Um übrigens sicher zu gehen, hatte das K. Oberamt und Oberamts-Physikat alle für solche Fälle vorgeschriebenen Schutzmaßregeln in entsprechender Weise getroffen. Da nun in Waldern und auch sonst in der Umgebung keine verdächtigen Erkrankungen mehr beobachtet wurden, und auch vom Ausland, besonders vom Elsaß, keine Fälle von asiatischer Cholera gemeldet worden, so ist kein Grund zu weiterer Besorgniß vorhanden.

(St.-A.)

Friedrichshafen, 18. Oct. Das bayerische Dampfboot „Wittelsbach“ hatte heute früh auf seiner Fahrt von Lindau her ein Schlepboot mit einer starken Ladung Weizen für Langenargen angehängt. Bei dem Abschwerten gegen den Hafen von Langenargen legte sich daselbe so stark auf die Seite, daß die auf dem Verdeck geladenen Säcke in Bewegung kamen, das Schiffsgeländer abdrückten und zum großen Theil in den See fielen bei einer Tiefe von 3–5 Meter. Mit Vergung der Waare — es sollen etwa 20,000 kg. Weizen sein — kann erst ein Versuch gemacht werden, wenn der seit gestern herrschende Sturm sich gelegt haben wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Oct. Das Präsidium des deutschen Handeltags (Delbrück, Hammacher und Liebermann) hat an den bleibenden

Waiblingen.

Zu vermietben

sofort oder auf Martini eine schöne Wohnung mit 3 heizbaren Zimmern in der Nähe des Bahnhofs.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Cannstatt.

Speck,

ausnahmsweise schön, per Pfund 52 Pfg. empfiehlt

Lachenmayer,
Bahnhofstraße No. 6.

Ausschuß den Antrag gerichtet, die Veranstaltung der nächsten Weltausstellung in Berlin in Betracht zu ziehen. Der Antrag steht auf der Tagesordnung der am 21. November stattfindenden Ausschusssitzung. Die jetzige politische und wirtschaftliche Gestaltung des Deutschen Reiches mache ihm die Initiative bezüglich der nächsten Weltausstellung zur Pflicht. (N. Frkf. Pr.)

Breslau, 19. Oct. Nach einer aus Gleiwitz eingegangenen Meldung fand dort gestern ein Zusammenstoß eines Rangirzugs mit einem Personenzuge statt, wobei 10 Wagen zertrümmert wurden. Ein Schaffner erlitt einen Rippenbruch, ein Bremser wurde durch eine Quetschung beschädigt.

England.

London, 20. Oct. Meldung des „Daily Telegraph“ aus Peshawar vom 20. d.: Der Gouverneur von Dschellalabad berichtet, russische Truppen hätten nach heißem Kampfe die Stadt Mern befestigt; anderweitige bestätigende Nachricht liegt noch nicht vor.

Serbnachrift.

Schnaitz, 21. Oct. Die Weinlese hat heute hier begonnen. Dieselbe wird zwar durch die gegenwärtige unbeständige Bitterung etwas gehemmt, was aber ohne größeren Einfluß sein dürfte, da das hiesige durchaus weiße, frühe Gemächs einen solchen Reifegrad erlangt hat, daß das zu 3500 Hektoliter geschätzte Erzeugniß immerhin noch als ein gutes bezeichnet werden kann; auch sind unsere Weinberge welche vermöge ihrer gegen Frost und Wind geschützten Lage, in voriger Woche nur unbedeutend durch den Frost gelitten haben, größtentheils noch ganz schön grün belaubt. Ueber den Preis ist bis jetzt noch nichts bekannt.

Aus stürmischen Tagen.

Preisnovelle von Dr. A. Münde.

(Fortsetzung.)

„Ohne jeden Scherz,“ entgegnete Agnes, „wir bedürfen Ihrer bei einer wichtigen Gelegenheit. Sie wissen, Herr Hochheim hat einen Theil seiner Arbeiter entlassen, und Sie selbst haben uns eine Schilderung von der Noth gemacht, in der die armen Leute schweben. Auch wir Mädchen wollen unser Scherflein zur Milderung ihrer Noth beitragen.“

„Das finde ich sehr schön,“ sagte Waller; „aber was soll ich dabei thun?“

„Hören Sie, was ich noch zu sagen habe: wir wollen den Armen zu Gunsten einen Ball im weißen Hause geben, es fehlt uns aber noch ein Herr, der gleichsam als unser Schirm, als unser Ritter auftritt, das müssen Sie sein, Herr Doctor; wollen Sie?“

Eiskalt überließ es den armen Doctor, denn er haßte die Bälle wie die Sünde, noch ärger die Zweck-Bälle. Jetzt sollte er den Unternehmer spielen. Aber die Mädchen schauten ihn so fragend an — ja, es schien ihm, als läge in den blauen Augen Agnesens etwas Bittendes, dem er nicht widerstehen konnte. Kurz, er räusperte sich etwas und sagte dann:

„Um, hm, ich kann nicht verhehlen, daß ich keineswegs ein Verehrer derartiger Vergnügungen bin und nur im Nothfall mich

entschließen kann, einen Ball zu besuchen; allein, ich will mich und meine Dienste in dieser Angelegenheit gern den Damen widmen, wünsche auch, daß der geübten Mühe ein recht statlicher Erfolg entsprechen möge."

"Wir zweifeln nicht daran," sagte Anna, "denn nur selten bitten wir, darum wird man um so eher auf uns hören und die Hand füllen, welche wir hinstrecken."

"Hoffen wir das Beste von der Sache," sagte Waller, "und seien Sie meiner vollständigen Hingabe gewiß."

Es wurden nun alle wichtigen Einzelheiten des projectirten Balles besprochen und Waller sah sich alsbald mit der Regulirung einer hübschen Zahl von Aufträgen betraut. Aber nichts vermochte seine Freundigkeit herabzudrücken, denn schließlich kam doch all' seine Mühe den Männern zu Gute, für die er warmes Mitgefühl im Busen trug. Und die Unterhaltung war so ungezwungen, so heiter, daß er sich kaum erinnern konnte, angenehmere Stunden verlebt zu haben. Darum flog auch die Zeit pfeilschnell vorüber und als die Damen endlich an den Ausbruch mahnten, luden sie den jungen Gelehrten ein, mit ihnen den Wagen zu besteigen und nach Kohrbach zurückzufahren. Aber die Sonne stand hoch am Himmel, die Luft war herrlich, darum machte Waller den Vorschlag, den Weg nach der Stadt zu Fuß zurückzulegen. Freudig gingen die Damen darauf ein, denn es war ihnen etwas Seltenes, eine größere Strecke zu gehen. Man brach auf und scherzend und lachend kam man nach einer Stunde bei der Fabrik an. Befriedigt und fröhlich, wie selten, suchte Waller seine Wohnung auf.

Der Tag des Balles rückte näher und Waller hatte Gelegenheit, die Tragweite seines Versprechens zu ermessen, denn selten nur ward ihm eine Stunde Ruhe, obgleich sein Freund ihm redlich half.

Auch ihrer Schützlinge, der unterstützten Arbeiter, durften sie nicht vergessen: täglich suchten sie die Wohnstätten des Kammers auf und waren ernstlich bemüht, Hilfe und Linderung — Geld und Verdienst zu schaffen. Und immer stärker und heftiger gingen die Wogen des Tages, sie rüttelten an den Bantzen des 19. Jahrhunderts, spritzten ihren Gisch hoch hinauf bis zum Gipfel des Gebäudes, so daß die, welche droben saßen, voll Angst den künftigen Tagen entgegenschauten, denn ihr Herz war voll Sorge, ob der mühsam errichtete Bau dem Drängen des Sturmes würde widerstehen können.

Es war Abend und die Freunde gingen dem Markte zu.

"Morgen findet Euer Ball statt," sagte Better, "sei froh, daß bald die Sorge ein Ende hat."

"Du magst recht haben, wenn Du glaubst, Mancherlei hat mir Noth bereitet, aber ich habe auch herzliche Freude dafür gewonnen."

"Und worin besteht diese innige Freude, lieber Doctor?" fragte Better.

"Ich bin mit den Damen des Comité in enge Berührung gekommen, kann recht klar und deutlich sagen, wess Geistes Kinder sie sind. In kleinen Dingen erkennt man das Herz der Frau, und, Better: das fremde Mädchen in Hochheim's Haus hat ihre Genossinnen überstrahlt. Sie ist es, welche meiner Seele Freude geschaffen hat."

Better schaute seinen Freund erstaunt an und sagte nur:

"So, so."

Ein rechtes Gespräch kam nicht wieder in Fluß, denn Waller schien höchst nachdenklich zu sein, und Better war durch die Aeußerung seines Freundes derartig angeregt, daß er wenig Lust zum Reden verspürte. So trennte man sich zeitig; nicht unfreundlich, aber still.

(Fortf. f.)

Die deutsche Konkurs-Ordnung in Anknüpfung.*)

I. Allgemeines.

Seit Deutsche wohnen im deutschen Reiche,
Zeigt dasselbe Grün die deutsche Eiche,
Verschwunden ist die buntscheckige Farb',
Seit in Deutschland der Bundestag erstarrt.

Nach mancherlei Ordnung und vielerlei Recht,
Ward der Mann vergantet, der Alles verzehrt,
Corpus juris und code napoleon
Handelt in vielen Kapiteln davon.

Jetzt aber ist gebrochen mit jeglichem usus,
Nach gleichen Gesetzen verkauft der concursus,
Ob man im Norden gezecht, ob am Bodensee,
Der Ragen jammer im Konkurs bringt das gleiche Weh.

*) Bei der kürzlich in Cannstatt stattgehabten Versammlung württembergischer Notare wurden von einem der Teilnehmer humoristische Verse über die mit dem 1. Oktober ins Leben tretende neue Konkursordnung vorgelesen. Dieselben wurden von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen, und wir glauben, daß auch unsere Leser es uns Dank wissen werden, wenn wir die Verse zum Abdruck bringen.

Gemeinschuldner wird man im Gesetze genannt,
Im Publikum ist man als Lump bekannt;
Auch mit „Betrüger“, „Fetz“ wird man bedacht,
Wenn in Schulden und Glend man verbracht.

Der Konkurs verkauft in ganz gleichem Stil,
Ob man ist Militär oder Civil,
Ob Edelmann oder in grobem Rittel,
Wie es geht, davon zeugt weiter mein Knittel.

II. Die Eröffnung.

Wenn an einem Tag kommen Schuster und Schneider,
Der Schulze, der Müller, der Frey und so weiter,
Und noch ein paar Wechsel sind verfallen,
Dann mag's passiren, daß man nimmer kann zahlen.

Dann laufen zum Richter die Manichäer:
„Herr Amtsrichter, der Mann muß in Konkurs, auf Ehr'!
Er mag vielleicht stehen nicht ganz schlecht,
Aber er kann nicht bezahlen. Gott der Gerecht'!“

Wenn der Richter dann die Ueberzeugung gewann,
Daß der Mann wahrhaftig nicht zahlen kann,
So sagt er: „Herr Mayer, die Sach' thut mir Leid,
Ich thu' als Gericht meine Schuldigkeit“.

Ja, der Konkurs wird eröffnet gegen den soliden Mann,
Wenn er eben nicht mehr bezahlen kann,
Und ist dann das Verfahren aus,
Erhält er den Rest bei Pfennig und Daus.

Darum ermahn' ich Euch Alle heut',
Trinkt nicht zu viel und trinkt nicht auf Beut,
Denn gegen wen die Gläubiger rennen an einem Tag,
Dem Konkurse kaum noch entgegen mag.

III. Aussonderungsrecht.

Aussonderungsberichtig ist Jud' wie Christ,
Wenn wahrer Eigentümer er ist;
Wenn die Andern Jeter schreien und Mordio,
Liebt er ruhig die rei vindicatio.

Er steht da als ein Biedermann,
Dem Niemand am Zeuge was flicken kann,
Er nimmt sein Stück und geht davon,
Wenn man nicht übt Retention.

Derweil man wegen der *impensis in rem collatis*
Man hat zu fordern das und dies,
Dann zieht er den Beutel und zahlt, was er soll,
So ist zwischen ihm und den Andern kein Groll.

(Schluß f.)

Die Zeitung: „Die Post“ in Berlin sagt am 19. August 1879:

Literarisches.

— Der rührige Verlag von Werner Große in Berlin bringt jetzt den fünften Jahrgang seiner „Neuzeit, Lesehalle für Alle“ zur Ausgabe, die sich einer Auflage erfreut, um welche sie die größten deutschen Zeitungen beneiden dürften. Wie es aber möglich, jede Nummer dieses belletristischen Journals, bestehend aus drei großen Quartbogen, für zehn Pfennige und dreizehn Nummern des Quartals, also 39 Bogen für eine Mark 25 Pf. zu liefern, ist ein für uns unergründliches Geheimniß des Herrn Werner Große. An Reichhaltigkeit des Inhaltes ist auch kein Mangel; so bietet beispielsweise die uns vorliegende Nr. 1 dieses fünften Jahrganges den Anfang von einem Romane, zwei Novellen, einigen kleineren Erzählungen, buntes Allerlei, Räthsel u. s. w., so daß es reichlich der Mühe lohnen dürfte, durch Einblick in dieses Heft sich von der Fülle des äußerst anregenden Materials zu überzeugen.

Die „Volks-Zeitung“ in Berlin sagt am 22. August 1879:

Literarische Novität.

„Die Neuzeit“, eine Lesehalle für Alle, welche im Verlage von Werner Große in Berlin erscheint, tritt in den fünften Jahrgang ihres Bestehens und die ersten Hefte ders. liegen uns vor. Der Titel erscheint uns so glücklich gewählt, wie das Motto: „Wer Vieles bringt, wird jedem etwas bringen“, denn der Inhalt ist ein überaus reicher und atmet den Geist der Gegenwart. Da finden wir die ersten Abschnitte eines spannenden Romans von George Füllborn, einer Novelle von Gundomar, einer Erzählung von Konrad Telmann und einer Novelle von Hestermann. Daran schließen sich kleinere Mittheilungen über die heutigen Verkehrseinrichtungen, Erfindungen, Entdeckungen u. s. w. und das Alles für den Preis von zehn Pfennigen pro Nummer. Die Haltung der Zeitschrift ist eine volkstümliche.